

tragen und wahrscheinlich aus St. Peter stammen⁷⁾.) Auf zwei andere Eintragungen in A 208, die auch in Dc 171^a auftreten, sei hier hingewiesen. Auf fol. 1^v in A 208 steht über dem Beginn des Prospertextes am äußersten oberen Rande eine Zeile, die zum größten Teil durch den späteren Schnitt des Blattes verschwunden ist und von der nur noch das gekürzte Wort *mersburg* einigermaßen lesbar ist. Sie ist aus den übrigen Resten wohl zu ergänzen: *Sanctorum apostolorum p. et p. in mersburg* und findet sich in dieser Form von der gleichen Hand des 12. oder 13. Jahrh. auch in Dc 171^a fol. 42^r am unteren Rande. Und an den Schluß des Prudentiustextes in A 208 auf fol. 71^v setzte der Schreiber den auch sonst in Handschriften auftretenden Stoßseufzer: *Finito libro frangantur crura magistro*⁸⁾ (heute ist der Vers wie der größte Teil von A 208 zerstört), mit dem auch der Schreiber von fol. 17^r—41^v in Dc 171^a seine Arbeit fol. 41^v beendete.

Noch enger als R 147 und A 208 gehören die Dresdenses A 167^a und Dc 171^a zueinander. Zunächst enthalten beide (A 167^a: fol. 1^r und 43^r; Dc 171^a: fol. 56^r, heute in dem verstümmelten Codex kaum erkennbar) die gleiche Notiz: *Sancto petro alexander mo<nachus>* von derselben Hand des beginnenden 13. Jahrh., und dann stammt die Niederschrift des überwiegenden Teils von A 167^a (fol. 1—71) und eines beträchtlichen von Dc 171^a (fol. 17^r—41^v, d. h. abgesehen vom Prospertext alle poetischen Stücke der Handschrift) wahrscheinlich von demselben Schreiber des beginnenden 13. Jahrh.⁹⁾ Möglicherweise ist dieser mit jenem Mönch Alexander sogar identisch, und man könnte weiterhin vermuten, daß die genannten Teile der beiden Codices in St. Peter geschrieben wurden¹⁰⁾.

Schließlich ist die Gleichartigkeit der Einbände von A 208, A 167^a und Dc 171^a bemerkenswert. Es sind Holzdeckel mit Pergamentüberzug, wohl aus dem 14. Jahrh., die am oberen Rand des vorderen Außen-

⁷⁾ Vgl. oben Anm. 3. R. Scholz fand in Leipzig auch ein Blatt aus einer Hs. der Briefe des hl. Hieronymus (saec. XI), die vermutlich ebenfalls St. Peter gehörte.

⁸⁾ Vgl. W. Wattenbach, Das Schriftwesen im Mittelalter⁴ (1958) S. 500.

⁹⁾ Oder zumindest von zwei ganz ähnlichen Händen, die auch denselben Ausstattungsvorschriften folgten.

¹⁰⁾ Jedenfalls hat das Kloster Bedeutung gehabt für die Überlieferungsgeschichte der lateinischen Dichtung des 11. Jahrh., denn in A 167^a fol. 1^r—37^r stehen die Sermones des Amarius als unsere einzige Textgrundlage, und in Dc 171^a fol. 17^r—38^v die Messiede des Eupolemius, die sonst nur noch in Besançon 536 (saec. XII) erhalten ist.